

и Андри Ксенофонтос («Об опыте Таллинского художественного университета по сбору культурного наследия финно-угорских народов»). К сожалению, не приехала Ольга Фишман, которая собиралась осветить научно-исследовательскую программу Санкт-Петербургского прибалтийско-финского центра по комплексному изучению сельского населения Ленинградской области. Не состоялось и выступление Марта Лаара об опыте Общества охраны памятников старины Эстонии по сбору культурного наследия.

Семинар в целом получил положительную оценку. Среди участников его было много молодых ученых, для которых особенно полезными оказались прозвучавшие доклады. На заключительном заседании речь зашла и о других актуальных вопросах дальнейшей координации деятельности научных, образовательных, культурных центров финно-угроведения и Фонда развития культур финно-угорских народов. Участники семинара приняли решение, которое здесь приводится.

1. В целях координации контактов между финно-угорскими регионами по актуальным проблемам организации работы отделений Фонда рекомендовать правлению Фонда развития культур финно-угорских народов создание рабочей группы из числа авторитетных, компетент-

ных и активных представителей регионов.

Члены рабочей группы занимаются в своем регионе сбором, обобщением предложений, заявок, требующих финансирования из средств и других форм организационного обеспечения, вносят их после согласования между собой на рассмотрение правления Фонда или иных общественно-государственных структур.

2. Просить правление Фонда развития культур финно-угорских народов с учетом предложений рабочей группы организовывать по мере необходимости общие или региональные семинары, совещания по наиболее острым, специальным вопросам финно-угроведения.

3. Материалы семинара по актуальным проблемам культурного наследия уральских народов от 15—18 октября 1991 г. издать тиражом 100 экземпляров, для чего просить правление Фонда выделить необходимые средства.

4. Рекомендовать правлению Фонда учреждение регулярного информационного издания-листа типа «Дайджест».

Поскольку иного координирующего органа пока нет, с предложениями по развитию научно-исследовательских работ рекомендуется обращаться по адресу: 424031, г. Йошкар-Ола, ул. Чехова, 73а Дирекция Фонда развития культур финно-угорских народов.

АНУ-РЕЭТ ХАУЗЕНБЕРГ (Таллинн)

<https://doi.org/10.3176/lu.1992.2.16>

ZUM 6. INTERNATIONALEN BALTOLOGENKONGRESS

Vom 2. bis 4. Oktober 1991 fand an der Universität zu Vilnius der 6. Internationale Baltologenkongress statt. Solche Zusammentreffen von Erforschern der baltischen Sprachen werden seit 1964 im Abstand von fünf Jahren organisiert. Der 6. Kongress hätte eigentlich schon im Herbst 1990 veranstaltet werden müssen, doch unter Berücksichtigung der angespannten politischen Lage hatte man ihn um ein Jahr verschoben. Neben der Tatsache, daß er nun im selbständigen Litauen abgehalten wurde, gab es im Vergleich zu den vorangegangenen auch noch

andere Neuerungen. Der komplizierten Zeit zum Trotz verlief die Vorbereitung des Kongresses vielleicht schon deswegen leichter, weil man für die Einladung ausländischer Gäste nicht mehr mit Moskau verhandeln mußte u.a.m. Ebenso der Informationsaustausch soll ohne Hindernisse verlaufen sein, obwohl sich die Vorbereitungszeit des Kongresses mit zwei Jahren außergewöhnlich lang gestaltete, war das Organisationskomitee gezwungen, einen recht lebhaften Briefwechsel mit möglichen Kongreßteilnehmern zu entwickeln.

Auf diesem Kongreß wurden weniger

Vorträge gehalten und die Thematik war auf Probleme der Geschichte der baltischen Sprachen beschränkt. Wie zu hören war, will man auch in Zukunft die Teilnehmerzahl auf ein Minimum begrenzen.

Mit den Vortragsthesen, die in dem Sammelband «VI Tarptautinis baltistų kongresas 1991 m. spalio, 2—4 d. Pranešimų tezės. Vilniaus universiteto leidykla», 1991 (144 S.) publiziert sind, konnte man sich aber erst am Tagungsort vertraut machen.

Nachfolgend soll auf einige Wortmeldungen eingegangen werden, die in irgendeiner Weise die Finnougristik berühren. Für einen Kongreß der Baltologie waren dies durchaus nicht wenige.

Zuerst sei Kari Liukkonens (Helsinki) Vortrag «Das baltische Partizip im Finnischen» erwähnt, in dem sechs neue baltische Etymologien vorgestellt werden, für deren Ausgangspunkt das baltische Partizip Präteritum Passiv auf *-ta* anzunehmen wäre. Diese Wörter sind: *irstas* 'unsittlich, liederlich', *lyhyt* 'kurz', *musta* 'schwarz', *puhdas* 'sauber', *räntä* 'Schlacker-schnee', (vgl. est. *ränd*, Gen. *ränna*, *räns(s)*, *ränts*, *-a* id.) und *illa* 'Abend' mit der ursprünglichen Bedeutung 'späte Zeit' (vgl. est. dial. *ildane* 'Abend(essen)'). Nach Liukkonens Ansicht könnte man ausgehend von Partizipien auch einige schon früher für ein baltisches Lehnwort gehaltene ostseefinnische Wörter in diese Richtung interpretieren, d.h. Rückschlüsse auf das Partizip ziehen, so z.B. *juhta* 'Wassertier', *virta* 'Fluß, Strom'. Diese Aufzählung von Baltismen könnte fortgesetzt werden. Beispielsweise ist auch *sild* (fi. *silta*) mit seiner analogischen Struktur in der Ausgangssprache ein substantiviertes Verbaladjektiv mit der ursprünglichen Bedeutung 'das, was über dem Wasser oder Sumpf angebracht ist, um hinüber zu gelangen' (s. auch В. Смочиньский, *Эльбингский словарь: эмендации, чтение, этимологии*. — Балто-славянские исследования 1987, Москва 1989, S. 16). M. E. sind von den hier behandelten sechs Wörtern bisher inhaltlich gesehen *lyhyt* und *musta* ohne Etymologie gewesen. (Nachweislich stellten die beiden ungarischen Forscher J. Budenz und B. Munkácsi im vergangenen Jahrhundert osfi. *musta* und ung. *mocsok* 'Schlamm, Dreck' gegenüber, und P. Ariste meinte, daß osfi. *musta* ein

protoeuropäisches Substratwort sein könnte; s. P. Ariste, *Keelekontaktid*, Tallinn 1981, S. 19). Die Wörter *lyhyt* und sogar *musta* wurden morphologisch gesehen als Affix bezeichnet: **lühä- + -üt* und *mus(a)- (mus(V)-) + -ta* (s. M. Koski, *Värien nimitykset suomessa ja lähisukukielissä*, Savonlinna 1983, S. 63, 340 Verweis 13, daselbst Verweise auf andere mit diesem Problem verbundene Literatur). Im Falle der Ursprünglichkeit des Stammes *mus(a)-* (Verbreitung fi., kar., olonetz., lüd., weps., lp. < fi.) kommt ein Zugrundelegen des Partizips (balt. **musta* hat die ursprüngliche Bedeutung 'blauschlagen, z.B. 'Auge') nicht in Frage. Weitere Forschungen müßten natürlich zeigen, welche der vorgebrachten Etymologien der Wahrheit entspricht. (Sollte der Stamm *mus(a)* ursprünglich sein, scheint dessen etymologische Verbindung i-eur. **m(e)udes-* und/oder **meus-*, **musós* mit Fortsetzungen, d.h. lit. *mūšai*, *musos* 'Schimmel auf saurer Milch' eine Perspektive zu haben (s. näher: J. Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bern und München 1949—1959, S. 742); einen analogischen semantischen Hintergrund besitzt die germanische Bezeichnung für schwarz: **swarta-* (J. Pokorny, ebenda S. 1052: **sȳrdo-s* 'schwarz, schmutzfarben').

Vom Standpunkt der Finnougristik aus gesehen hätten die Ausführungen von Leszek Bednarczuk (Kraków) über die sprachliche Konvergenz der baltisch-slawischen und finnisch-ugrischen Sprachen betrachtet unter typologischem und arealem Aspekt viele interessante Gesichtspunkte bereithalten. Das finnisch-ugrische Substrat in den baltischen Sprachen, d.h. im einstigen preußischen Sprachraum, ist schon längere Zeit der Forschungsgegenstand dieses polnischen Wissenschaftlers. Bednarczuk gibt in seinen Thesen als eine 8 Punkte umfassende Aufstellung diejenigen Strukturzüge, nach denen sich die baltisch-slawischen Sprachen vom indoeuropäischen Sprachen heranrücken. Die Anlehnung an das Finnisch-Ugrische offenbart sich im baltisch-slawischen Sprachgebiet in unterschiedlicher Weise, indem sie im Küstengebiet der Ostsee, vom Unterlauf der Visla (Weichsel) bis zu den Valdai-Höhen am intensivsten zu beobachten ist. Bednarczuk meint, daß man deshalb in ge-

wisser Hinsicht von einem südöstlichen Sprachmodell unterscheiden und somit näher an die finnisch-ugrisch-baltischen Sprachbund sprechen könnte. Bedauerlicherweise wurde dieser Vortrag nicht gehalten.

Der Unterzeichnete hatte sich in seiner Forschung «Ein baltisches Fragment im estnischen Wortschatz der Waldimkei» den Wörtern *kõno* 'Strickleiter, mit deren Hilfe aus dem Bienenstock der Honig geholt wurde', *taro* 'Bienenstockhöhle, Bienenstock' und (*mee*)*kärg* 'Honigwabe' zugewandt, deren baltische Herkunft versuchen zu beweisen, das relativ kompakte Verbreitungsgebiet dieser Baltismen darzustellen und sich daraus ableitende Schlußfolgerungen zu ziehen.

In Lettland ist zur Zeit die Ortsnamenforschung sehr in den Vordergrund gerückt, was sich auch auf diesem Kongreß widerspiegelte. In einigen von lettischen Forschern vorgetragenen Abhandlungen über Ortsnamen wurden Angaben aus den ostseefinnischen Sprachen als Vergleichsmaterial angeführt. So z. B. untersuchte Laimute Balode (Riga) die Herkunft von Namen der Nebenflüsse der Daugava, indem sie auch ostseefinnische (nach Aussagen der Autorin eher finnisch-ugrische) Schichtungen, die unterhalb Jēkabpils Verbreitung finden, erwähnt. Der Wissenschaftlerin ist es gelungen, im Flußbereich der Daugava mindestens 7 Flußnamen ostseefinnischer Herkunft herauszufinden. Nach Meinung des Unterzeichneten recht überzeugend ist *Kilupe* ~ *Kilupe* ~ *Kilupe* ~ *Kilupe*, zu dem eine Verbindung mit dem estnischen und livischen Appellativ *kūla* resp. *kila* hergestellt wurde, indem zusätzlich noch auf den Parallelnamen *Ciemupe* 'Dorf + Fluß' als eine Lehnübersetzung verwiesen wird. Bei allem, was recht ist, sei vermerkt, daß das ostseefinnische Vergleichsmaterial m.E., so wie es von den lettischen Kollegen in die Beweisführung aufgenommen wird, den Eindruck von Mechanismus und Zufälligkeit hinterläßt.

Ojārs Bušs (Riga) untersuchte lettische Flußnamen mit tautosyllabischen Verbindungen (-an-, -en-, -in-, -un-). Die tautosyllabische Verbindung hielt man für das markanteste Erkennungsmerkmal der ausgestorbenen kurischen Sprache, doch auch aus anderen Quellen, die nicht un-

bedingt baltischer Art sein mußten, konnten sich Namen der beschriebenen phonetischen Struktur in Lettland einbürgern. Der Wissenschaftler zog für einige in Kurland vorhandene Flußnamen mit einer tautosyllabischen Verbindung (*Venta*, *Stende*) eine eventuelle finnisch-ugrische Herkunft in Betracht.

Vallija Dambe (Riga) wandte sich in ihren Ausführungen der Numeruskategorie der Oikonyme zu und stellte fest, daß die meisten der Namen der lettischen Bauernhöfe (ca 80%) im Plural vorkommen. Die in geringerer Anzahl auftretenden Bauernhofnamen im Singular lassen sich auch territorial gesehen genau abgrenzen: im nordwestlichen Vidzeme (Valmiera, teilweise auch in den Kreisen Cēsis und Valka) und im Ostteil von Südwest- und Nord-Kurland (die Kreise Liepāja und Talsi). Woanders findet man singularische Bauernhofnamen nur vereinzelt oder fast überhaupt nicht. Daraus kann die Schlußfolgerung abgeleitet werden, daß sich ihre Verbreitung vorwiegend auf Gebiete beschränkt, die in nicht allzu vergangener Zeit livische oder estnische Siedlungen aufzuweisen hatten (z. B. Vidzeme). Die Forscherin schließt bei der strukturellen Herausbildung dieser Namen zwar eine mögliche ostseefinnische Impulsgebung nicht aus, brachte aber zwei Gründe vor, die diese Vermutung im Raum stehen lassen: 1. für das Estnische sind sowohl pluralische als auch singularische Ortsnamen typisch; 2. Ortsnamen im Singular sind nicht im typisch livischen Sprachraum in der Umgebung von Dundaga vertreten.

Dzintra Hirša (Riga) brachte, gestützt auf eine (lexikalische) Einteilung von Landschaftswörtern im kurischen Sprachgebiet, unter anderem den Anteil des Livischen bei der Herausbildung von Besonderheiten im Bereich der Landschaftswörter zutage. Zu den Landschaftswörtern unklarer Herkunft und wahrscheinlich ohne Entsprechung in den anderen baltischen Sprachen zählt auch *kurtums* 'Höhlung im Bachufer; die Tiefe in einem Flusse'. M.E. käme hier trotz phonetischer Probleme (wie wäre die Lautfolge -tum-s zu erklären; vielleicht als sekundäres baltisches Suffix?) eine ostseefinnische (finnisch-ugrische) Etymologie in Frage, wenn man die ostseefinnischen Landschaftswörter mit dem Stamm *kuri-*

und *kuru-* (est. *kuristik, kurisu, kurismus* u.a., 'Schlucht, Erdtrichter, Schlund, Abgrund, Strudel', fi. *kurimus* 'vespyörre (myytilinen), virranpyörre, juopa'), *kuru* 'pitkä, kaita syväne, lahdeke t. notko' u.a. auch mögliche Entsprechungen in entfernt verwandten finnisch-ugrischen Sprachen in Erwägung zieht; s. näher EEW 1058, 1062; SKES II, 244, 247; КЭСК 183: *гуран*; J. Mägiste, Läänemeresoome ja volga-soome keelte võrdluste alalt. — Eesti Keel 1940 : 15f., MSzFE II : 300—302: *horhó*.

Erwähnung verdient auch der Vortrag von Simas Karaliūnas (Vilnius) «*Aesti* und ihre Namen». Erklärungen zur Herkunft des Ethonyms *Aestii/Aisti* haben bereits mehrere Generationen litauischer und lettischer Forscher gesucht. Ausgehend von baltischem Belegmaterial ist dieses Etnonym zweierlei erläutert worden: 1. es basiert auf dem baltischen Wortstamm, der 'wahrhaftig, echt' bezeichnet (vgl. lett. *ists* id.); eine solche Hypothese stammt von K. Jaunius und K. Būga; 2. das Etnonym basiert auf dem Flußnamen *Aistā*; diese Vermutung wurde von J. Basanavičius, K. Kuzavinis und J. Endzelins befürwortet und ausgefeilt. Karaliūnas verneint eine baltische (oder auch germanische) Herkunft. Den Ausgangspunkt dieses Ethonyms sieht er im altritischen Appellativ *āes* (< **ait-tu*) 'Menschen' und nimmt an, daß die baltischen Stämme überhaupt kein Etnonym *Aestii/Aisti* kennen. Einen solchen gebrauchten und ver-

breiteten germanische Stämme, indem sie im Ostbaltikum lebende Stämme im Süden entlang der Weichsel, im Norden bis zum Fluß Narva mit dem Wort *aisti* bezeichneten. Der Autor des Vortrages läßt keinen Zweifel aufkommen, daß es sich bei den erstmaligen Erwähnungen der *Aisti* um die südlichen Preußen handelt. In den skandinavischen Quellen zur Zeit der Wikinger schob sich der ostseefinnische Inhalt des Ethonyms in den Vordergrund. Die sich um diese Ausführungen aufkommende lebhaftere Diskussion könnte folgendermaßen zusammengefaßt werden: Diese neue, vom Keltischen ausgehende Etymologie bringt zwar vorläufig mehr Fragen als Antworten, denn unüberwindbar erscheint die Verbindung *-st* des Ethonyms.

Zum Abschluß der Sitzung machten litauische Sprachforscher den Vorschlag, eine die Baltologen aller Länder vereinende Assoziation zu gründen. Diese daraufhin gegründete Assoziation wird die Organisation der Forschung, Publizierung, wissenschaftlicher Veranstaltungen u.a. übernehmen. Ein entsprechendes Büro der Vereinigung wurde gebildet. Man hofft, daß ihre Arbeit von den Regierungen Lettlands und Litauens finanziell unterstützt wird.

Der nächste Kongreß soll in fünf Jahren in Riga stattfinden.

LEMBIT VABA (Tallinn)